Frederik
Freimaurerische Forschungsvereinigung Frederik zu Flensburg
im Verband der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland

Die Zauberflöte: Eine alchemistische Allegorie

Ein Literaturbericht zur Diskussion

Klaus Bettag

Das Buch

Tjeu van den Berk, Autor auch des Büchleins
„*Das Wiener Logenbild*“, Leipzig 2019,
schrieb schon 1994 auf Niederländisch sein Buch
Die Zauberflöte. Een alchemistische allegori, Tilburg 1994
(5. Auflage 2004, auch auf Englisch).

Weitere kleinere Werke von ihm zu dem Thema:

Papageno & Papagena. Het mercuriale vogelpaar in
Die Zauberflöte. Utrecht 2017

Het werkelijke brein achter Die Zauberflöte.
Karl Ludwig Giesecke (1761-1833). Utrecht 2021

Sein Buch hat er jetzt auf Deutsch übersetzen lassen,
erweitert um die Erkenntnisse über Giesecke,
erscheint 2023 bei Salier, Leipzig, 290 Seiten:

Die Zauberflöte, eine alchemistische Allegorie

Das Buch

Die Zauberflöte fasziniert die Menschen seit ihrer Uraufführung im Jahr 1791. Während es Mozarts Musik von Anfang an schaffte, ihr Publikum zu bewegen, blieben die Ansichten über den Inhalt der Geschichte geteilt. Das Urteil bewegte sich zwischen den Polen „bedeutungslos“, „verworren“ sowie „symbolhaft“, „genial“.

In seiner Studie hat Tjeu van den Berk einen bemerkenswerten Beitrag zur Interpretation der Handlung der Oper geleistet. Darin führt er aus, dass sie das „opus magnum“ (das große Werk) der Alchemisten als Allegorie beschreibt.

Ende des 18. Jahrhunderts hatte die Alchemie als mystische Bewegung einen starken Einfluss in Wien, insbesondere in Bruderschaften wie der Freimaurerei.

Die Transformation verschiedener Substanzen, die Suche nach dem Stein der Weisen, die Reisen auf dem Initiationspfad: All das ist in Mozarts letzter Oper enthalten.

Tjeu van den Berks vielbeachtetes Buch hat in der niederländischen und der englischen Ausgabe zahlreiche Auflagen erlebt und ist nun erstmals auf Deutsch in einer aktualisierten Fassung erschienen.

ISBN 978-3-96285-053-1
9 783962 850531

Tjeu van den Berk
DIE ZAUBERFLÖTE
SALIER VERLAG

Tjeu van den Berk
DIE ZAUBER-FLÖTE
Eine alchemistische Allegorie

SALIER VERLAG

Das Konzept

Die großen drei: Salz - Schwefel - Quecksilber

- Pamina als das Salz
- Tamino als der Schwefel
- Papageno-Papagena als das Quecksilber

Hintergrund:

- **Hermes in Wien am Ende des 18. Jahrhunderts**
- **Die Rosenkreuzer: Alchemisten schlechthin**
- **Mozart: 'Music in Connexion mit der Chemie'**
- **Giesecke** (1761-1831)**: Mineraloge-Alchemist**

Durchführung:

Nigredo – Albedo – Rubedo (in der Zauberflöte)

Pamina als das Salz

- ***Die alchemistische Symbolik*** – (Zitate der Zauberflöte)
  - Die weiße Frau/Taube – (weißer noch als Kreide)
  - Jungfernraub aus Mutter Erde – (geraubt der Kö.d.N.)
  - Passives Prinzip = Körper – (bitterer, als der Tod; Das ist Salz in meiner Suppe)
  - „Salz der Weisheit“ – das sucht Tamino !

Louis Claude de St. Martin (1743-1803), 1775, 1784 in Wien:

‚Der Körper besteht aus drei Kernteilen, dem Kopf, der Brust und dem Bauch. Seiner Meinung nach sind diese drei analog zu Salz, Schwefel und Quecksilber.’ ‘Der (Kopf) enthält die Quelle und die Ursubstanz der Nerven, die in den animalen Körpern die Organe der Sensibilität sind; aber es ist bekannt, dass das Salz als Eigenschaft hat, alles sensibel zu machen; es ist also klar, dass es eine perfekte Analogie zwischen beiden Veranlagungen gibt, und dass also der Kopf eine unleugbare Beziehung zum dritten Element, dem Salz, hat.’ (143)

Papageno überprüft anhand eines Porträts, ob er die richtige Frau getroffen hat: ‘Alles trift ein, bis auf Hände und Füße. - - - Nach dem Gemälde zu schließen, sollst du weder Hände noch Füße haben; denn hier sind keine angezeigt.’ (147)

Tamino als der Schwefel

- ***Paracelsus:***
  nichts entflammt sich, was nicht Schwefel enthält.
  - elementares Feuer – (zerstört: Schwefelsäure) = Sonne
    „Doch fühl' ich's wie Feuer brennen"
  - volatil – löst sich schnell in Rauch auf

Louis Claude de St. Martin (1743-1803), 1775, 1784 in Wien:

'Die Brust enthält das Herz oder den Herd des Blutes, d.h. das körperliche Prinzip des Lebens oder der Aktivität. Aber wir wissen auch, dass das Prinzip aller Vegetation und aller körperlichen Produktion Feuer oder Schwefel ist; die Beziehung zwischen der Brust (...) und dem Element Schwefel, ist damit also sehr deutlich angegeben. „ … *An diesen heißen Busen drücken*!" (146)

Transmutationsprozess:

Rosenkreuzer Helmond: Im Inneren dieses passiven Salzes befindet sich ein Feuer (das göttliche *aesch*), das aber wie in einem Gefängnis eingeschlossen ist, 'bis es durch den roten Schwefel von seinen Banden befreit, mit ihm himmelwärts fliegen kann'. (145)

Papageno

‘In der [zweiten] Szene erscheint ein Jäger unter dem Namen Papageno. Er ist vollständig in Federn gekleidet, trägt einen großen Vogelkäfig und bläst auf einer Syrinx mit sieben Pfeifen. Hier sehen wir Hermes bei der Jagd; dies ist das sehr flüchtige Quecksilber der Philosophen. Dies ist das Quecksilber, nach dem der alchemistische Arbeiter jagt. Die Sieben-Pfeifen-Syrinx bezieht sich auf die sieben Sublimierungen, Reinigungen oder Säuberungen der Materie. Der Käfig ist die Vase, in die die Jagdausbeute, d.h. der Merkur der Weisen, zurück gestellt wird.’ (9)

Corriere delle Dame, No. XIX. Secondo Trimestre, Milano 11 Maggio 1816, S. 145-147.

Papageno hat Merkmale von Hermes/Mercurius: Er ist

- Der Bote der Götter (geflügelt)
- Begleiter der Reisenden (Postillon d’amour)
- Begleiter der Seelen (Psychopompos)
- Einem Vogel gleich („listiger, seltener Vogel“)
- Erfinder der Syrinx (Panflöte)

Papageno

Papageno als das Quecksilber

- ***Drei merkuriale Geschenke***
  - statt Wein – (merkuriales) reines Wasser
  - statt Zuckerbrot – Stein
  - statt süßen Feigen – goldenes Schloss vor den Mund

Alles Attribute des Großen Werkes:

- Bouteille = hermetisches Gefäß
- Stein der Weisen
- Schweigen ist Gold

- ***Der Pfauenschwanz***
  - zur Morgendämmerung: *cauda pavonis*
  - Ende der nigredo- (Leidens-) Phase

‘Den Oberleib bedeckt eine Art Jacke, deren befiederte Schöße weit auf die Schenkel herabreichen; den Hals umschließt eine aus großen Federn bestehende Krause; die Jacke läuft hinten in einen breiten, fast bis zu den Fersen reichenden Schwanz aus Pfauenfedern aus; den Kopf umgibt eine Federhaube, die vom Haar gar nichts sehen läßt und über der Stirn einen hohen Aufputz von sechs großen Pfauenfedern hat.’ (41)

Papageno

Papageno als das Quecksilber

- ***Der Vermittler zwischen Sonne & Mond, Schwefel & Salz, Tamino und Pamina***
  - Tamino schickt ihn voraus
  - er bringt Paminas Gemüt in liebevolle Bereitschaft (*‚Bei Männern, welche Liebe fühlen'*)

Papageno vermisst sein Weibchen, erscheint erst am Schluss:

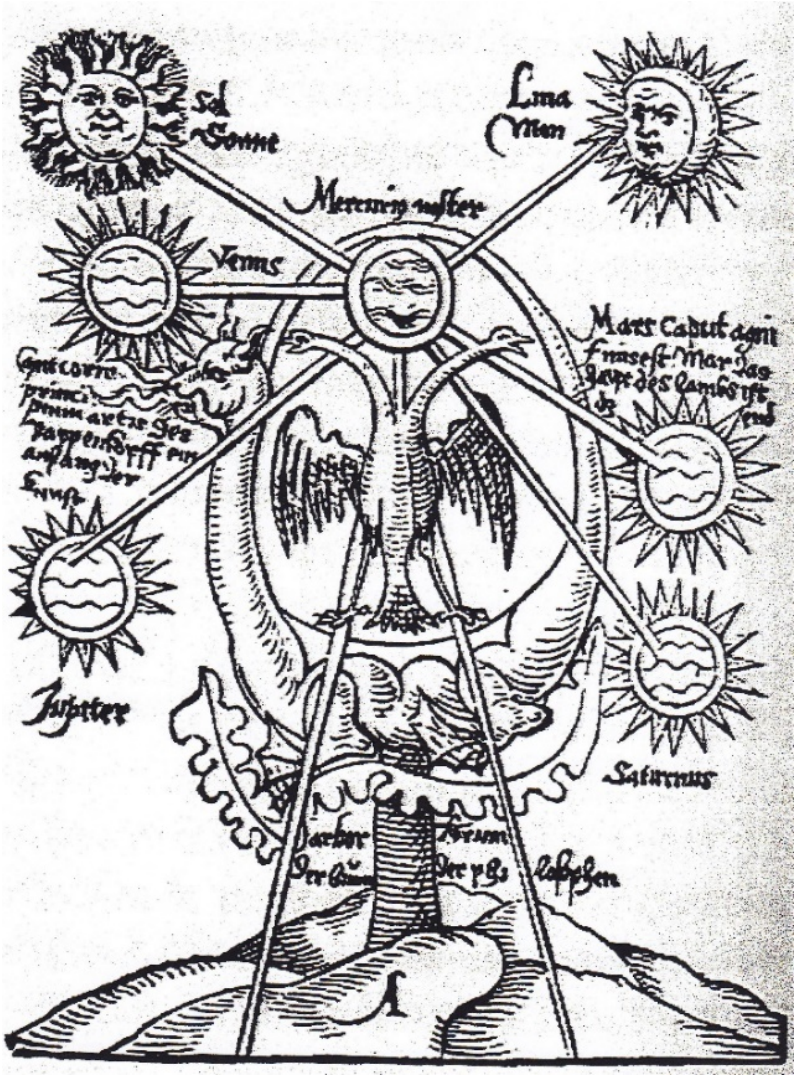
- Sie ist „die andere Hälfte des ‚Merkurs der Weisen'"
- erst wenn er von allem quecksilbrigen gereinigt ist, kann er sie erlangen – am Höhepunkt der Oper
- Konjunktion von Weiß und Rot = der Hermaphrodit
- Das ist Fruchtbarkeit, Multiplicatio

Louis Claude de St. Martin (1743-1803), 1775, 1784 in Wien:

'Im Unterbauch liegen die Fruchtbarkeitsprinzipien, die der körperlichen Fortpflanzung des Menschen dienen. Nun, da wir wissen, dass die Wirkung von Quecksilber jeder materiellen Form zugrunde liegt, ist es leicht zu erkennen, dass der Unterbauch uns wirklich das Bild der merkurialen Wirkung vermittelt.' (160)

Papageno als der Merkur / das Quecksilber

Auf einer Abbildung in *Pandora* sehen wir im Zentrum, als Höhepunkt, einen Vogel mit zwei Köpfen dargestellt wegen des doppelten Geschlechts des Tieres. Über den Köpfen steht *‘Mercurius noster’* geschrieben, 'unser Merkur'. Er/sie bildet das Bindeglied zu den anderen sechs mit ihm verknüpften Planeten, all dies umgeben von dem klassischen Schwanzfresser, der den Zyklus des ‘großen Werkes’ darstellt. In *Die Zauberflöte* wählt man zwei Vögel, die einander völlig gleichwertig sind. Aber das läuft auf dasselbe hinaus. (160)



tria principia

Geheime Figuren der Rosenkreuzer (Altona 1785-1789), in dem die … paracelsische Denkweise über die *tria principia* prägnant charakterisiert wird:

‘Das Sal das ist ein Corpus vest
So in der Kunst das allererst.
Der Sulphur is die Seel fortan,
Ohn den der Leib nichts schaffen kann.
Mercurius ist der Geist der Kraft,
Beid Seel und Leib zusammen hast.
Daher wird er Mittler genannt,
Das ohn ihn gmacht wird hat kein bstandt.’ (161)

Sarastro

Sarastro ist der legendäre Weise aus Ägypten:

Hermes Trismegistos.

Erfinder der Alchemie,

Mittler zwischen Göttern und Menschen,

Kontrolleur der Sonnensystems.

Sar = Zar = Herrscher
Astro = Sterne

„Wie oben, so unten –

um die Wunder des Einen zu vollbringen.“

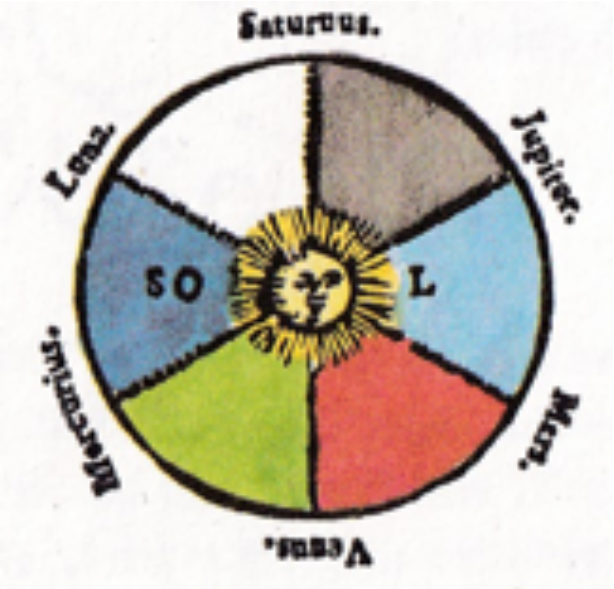
(Tabula smaragdina)

Sarastro

Sarastro Abb. aus der Aufführung der Zauberflöte, Brünn 1794:

Die klassische Kopf-Bedeckung des Hermes Trismegistos !

Der Siebenfache Sonnenkreis auf seiner Brust. (= die 7 Planeten)



Aus *Geheime Figuren der Rosenkreuzer* (Altona 1785-1789)

Sarastro

Sarastro und der Priesterchor:

Im Libretto heißt es, dass der größte Sitz in der Mitte steht, wegen der Würde Sarastros natürlich. Wenn das aber der Fall ist, dann können die Priester nicht in einer geraden Linie gestanden haben, denn es gibt keine Zahl, die in der ‘Mitte’ von 18 steht. Das ist nur möglich, wenn sie in einem Kreis stehen, denn nur dann kann der Sitz Sarastros als der größte 'in der Mitte' stehen. Und auf einmal wird es klar, denn ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte ist das alchemistische Symbol sowohl für die Sonne als auch für Gold! Sie stellen die Sonne dar! (170)

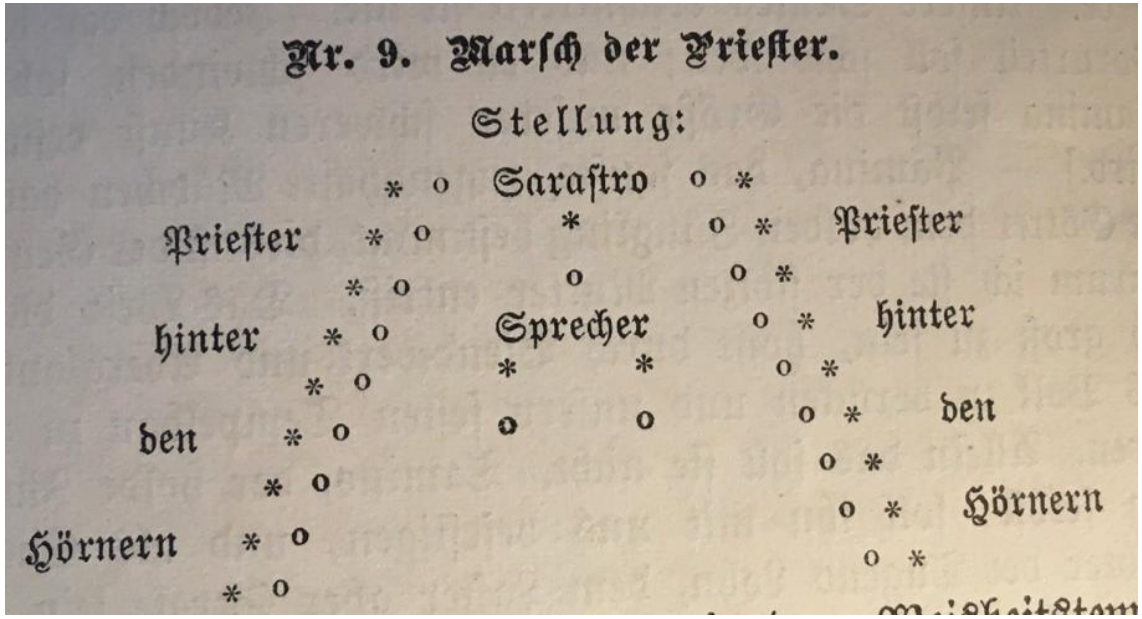
Also: 18 Priester in der Runde und Sarastro mittendrin !

Wie das Sonnen-Symbol:

Die Sonnenzahl ist 18!

Sarastros 1. Auftritt: Nr. 18

‚Es lebe Sarastro‘ = 18 Takte



Stellung bei Inszenierungen

Königin der Nacht

Die Königin der Nacht herrscht im Reich der Finsternis, der Unterwelt. Jedes Mal, wenn sie erscheint, spaltet sich der Boden mit donnerndem Lärm auf und erhebt sie sich in ihrer ganzen Majestät. Das Gesamtbild … ist das einer Unterwelt-Furie, die sich von Zeit zu Zeit auf der Erde zeigt und am Himmel erscheint, meist von Rachegefühlen besessen.

Wer diese Eigenschaften zusammen sieht, kommt schon bald bei der Mondgöttin **Hekate** aus. (95)

(3 Mondphasen)

Göttin der Nacht: Tamino:
‚Mächtige Herrscherin der Nacht‘

Königin der Nacht

Sie verkörpert mehrere Figuren:

Hekate und ihre 3 Grazien (die Drei Damen).(99)

(3 Mondphasen)

Göttin **Demeter** und ihre Tochter Persephone:
sie wird von Pluto/Hades geraubt.

Die Königin der Nacht ist aber **Witwe** ! = Isis !

Isis = thronende Göttin
(oder Thron auf dem Kopf)

Königin der Nacht

Hekate dreifach:

Die Königin der Nacht tritt 3 mal auf (98)

- erscheint am Morgen Tamino: aufgehender Mond
- erscheint bei Vollmond Pamina (Rachsucht total)
- erscheint absterbend/abnehmend (bevor „Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht“)

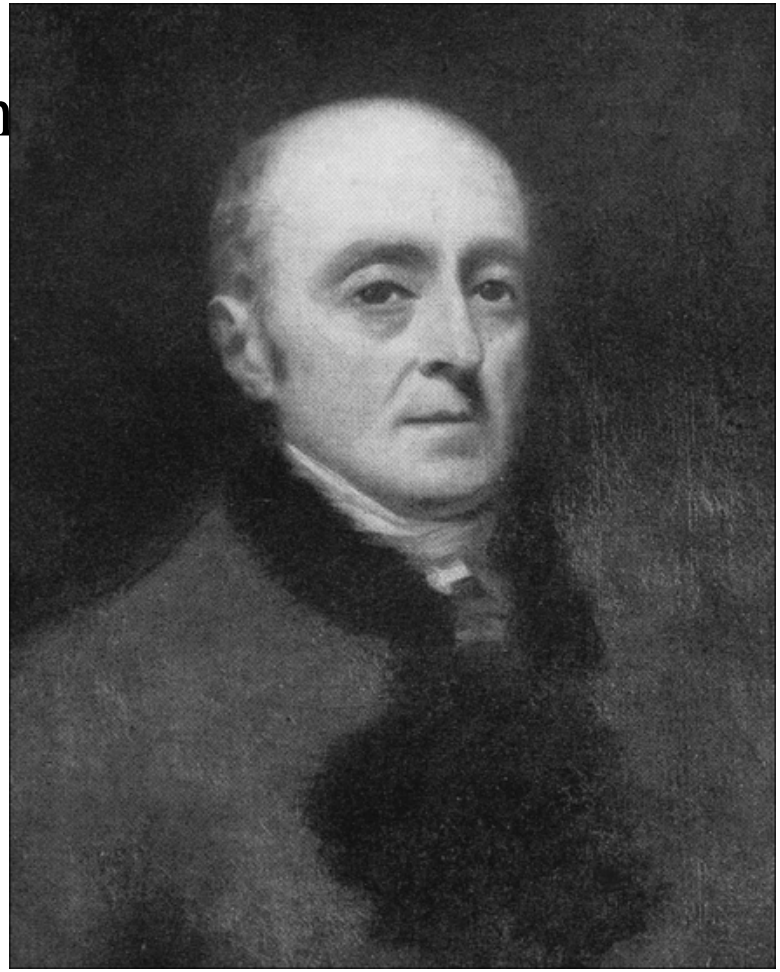
Hekate mit Fackeln, Dolch, Geißeln, Schwert

Überlegung (1)

Wenn Tamino, Pamina, Papageno und Sarastro mit derart vielen Details aus der Alchemie korrespondieren:

Wer hat dies so kenntnisreich komponiert?

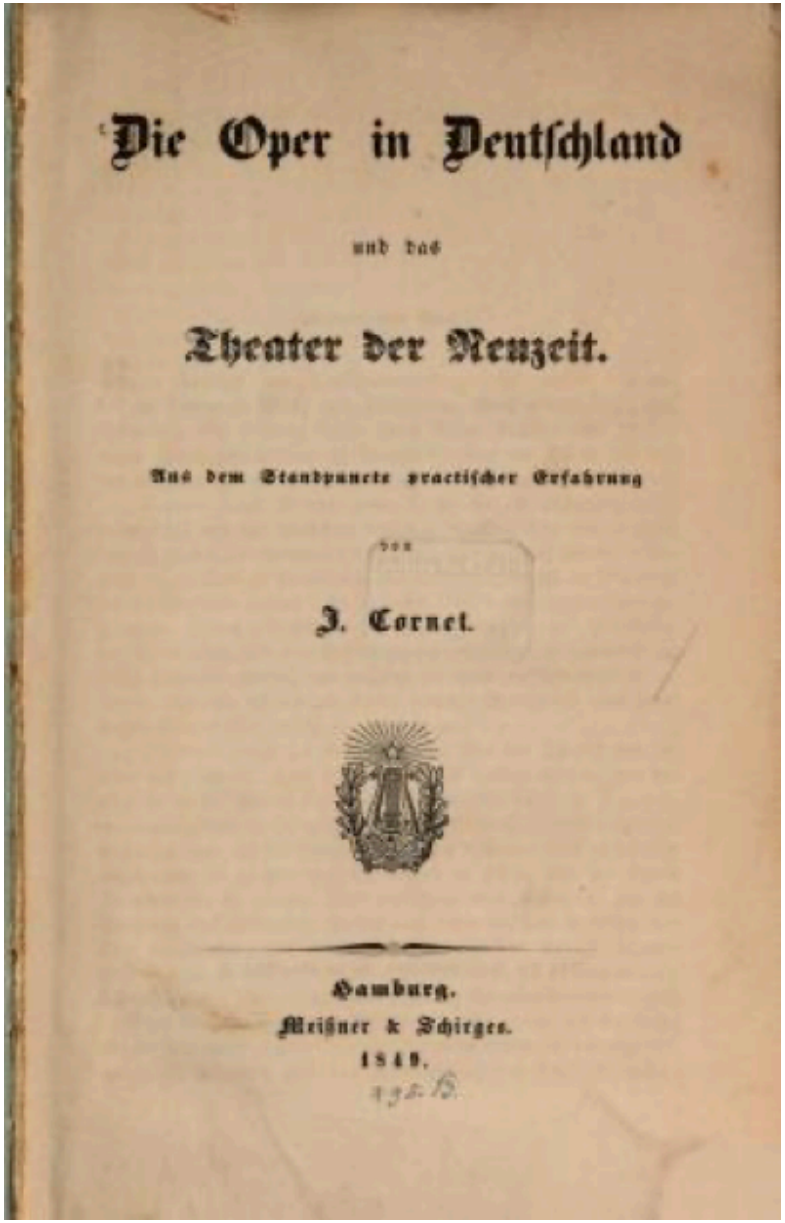
Karl Ludwig Giesecke (1761-1831) war 30 Jahre alt, als die Zauberflöte geschaffen wurde. Er schrieb 1789-1800 15 Opernlibretti. Ab 1800 machte er Karriere als Mineraloge und Mineralienhändler in Dänemark und wurde Professor in Dublin. Ihm ist das nötige Alchemie-Fachwissen zuzutrauen, der das alchemistische Grundkonzept der Zauberflöte konzipiert und an Schikaneder und Mozart vermittelt haben kann.



Überlegung (2)

Julius Cornet (1793-1860), Direktor der Hofoper in Wien, schrieb 1849:

‘Die ächt deutsche ‘Zauberflöte‘ von Schikaneder und seinem Choristen Giesecke, **der ihm den Plan der Handlung, Scenen-Eintheilung und die bekannten naiven Reime machte**. Dieser Giesecke (…) war Verfasser mehrerer Zauberopern, auch der *Zauberflöte* (nach Wielands *Lulu*) woran Schikaneder nur änderte, streich und zusetzte, und sich den Autornamen vindicirte.’



Die Oper in Deutschland

und das

Theater der Neuzeit.

Aus dem Standpuncte practischer Erfahrung

von

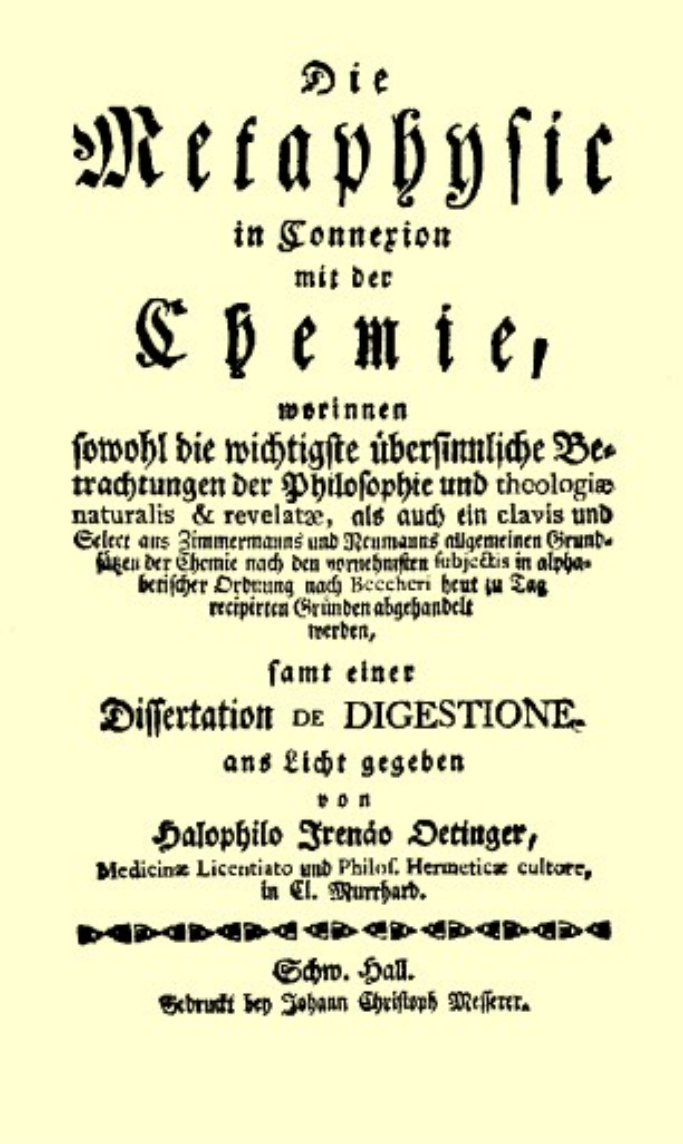
J. Cornet.

Hamburg.
Meißner & Schirges.
1849.

Zu der Zeit waren alle 3 Autoren der Zauberflöte verstorben, aber die literarische Debatte über die Zauberflöte füllte längst Regale. Diese Meinung von Cornet wurde kaum ernst genommen.

Überlegung (3)

Mozart besaß das Buch von **Friedrich Christoph Oetinger** (1720-1782), *Die Metaphysic in Connexion mit der Chemie*, Schwäbisch Hall 1770. Darin eine sehr ausführliche Studie über Alchemie und Musik!



Die
Metaphysic
in Connexion
mit der
Chemie,
worinnen
sowohl die wichtigste übersinnliche Betrachtungen der Philosophie und theologiæ naturalis & revelatæ, als auch ein clavis und Select aus Zimmermanns und Neumanns allgemeinen Grundsätzen der Chemie nach den vornehmsten subjectis in alphabetischer Ordnung nach Beccheri heut zu Tag recipirten Gründen abgehandelt werden,
samt einer
Dissertation DE DIGESTIONE,
ans Licht gegeben
von
Halophilo Irenäo Oetinger,
Medicinæ Licentiato und Philos. Hermeticæ cultore, in Cl. Murrhard.
Schw. Hall.
Gedruckt bey Johann Christoph Messerer.

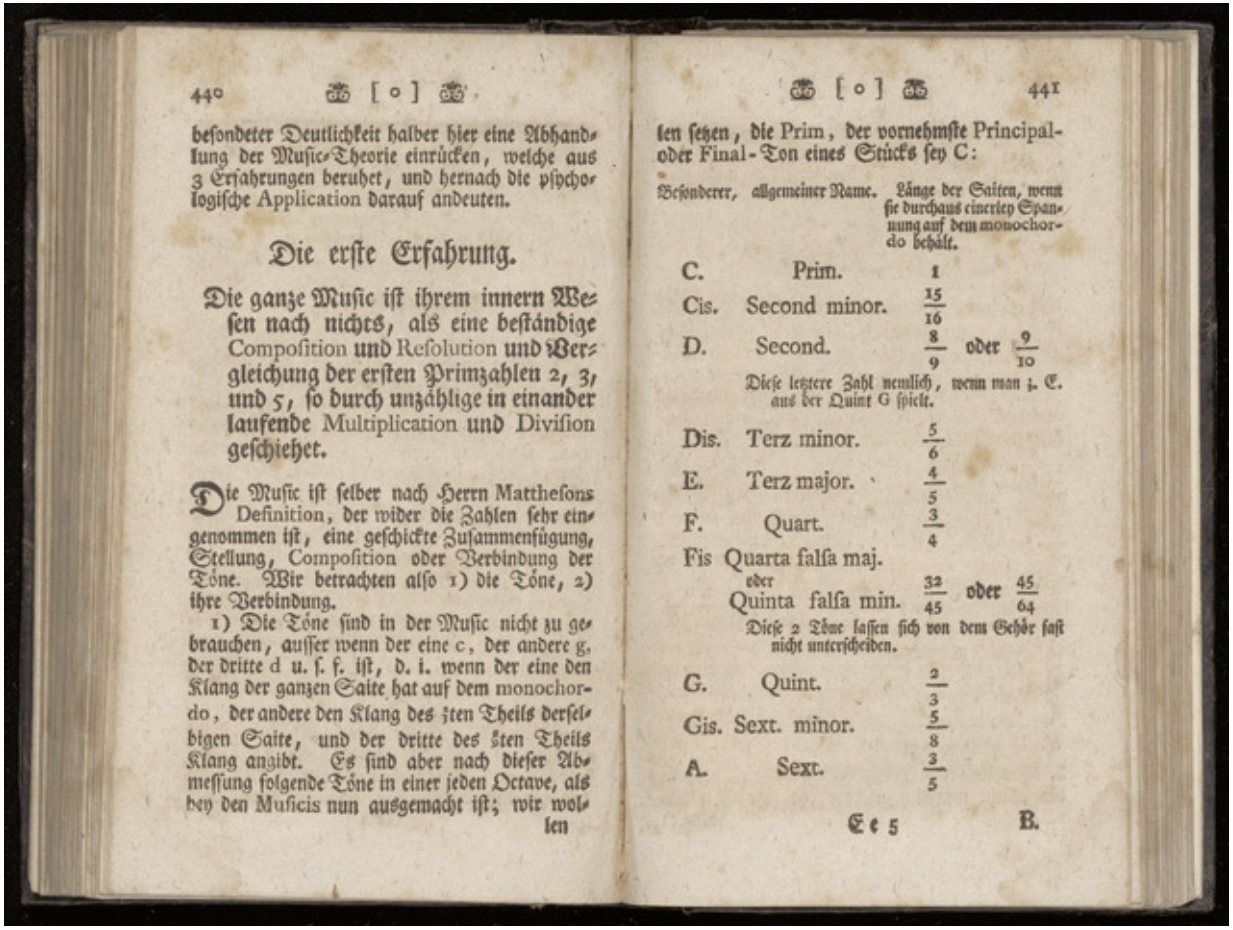
'Die Chemie ist nicht genug hinlänglich, die Sache zu erklären, man muß die wahre Wissenschaft der Music und Quadratur des Circuls dazu nehmen, da sieht man, was mann in der Chemie nicht sieht, es sey dann, man steige aus der Chemie in die Zahlen der Music, und lerne da eine ganz besondere Metaphysic. Intensa können nicht geometrice demonstriert werden, aber einiger massen musice. So ist die Seele ein *intensum*, sie hat die Zahlen auf eine erhabene Art in sich.'

Überlegung (3)

Mozart muss von dieser Theorie über Alchemie und Musik fasziniert gewesen sein:

'Die ganze Music ist ihrem innern Wesen nach nichts, als eine beständige Composition und Resolution und Vergleichung der ersten Primzahlen 2, 3, und 5, so durch unzählige in einander laufende Multiplication und Division geschiehet.'

Mozarts Musik in der Zauberflöte scheint genau nach diesen Regeln komponiert zu sein.



440 [o]

besondeter Deutlichkeit halber hier eine Abhandlung der Music-Theorie einrücken, welche aus 3 Erfahrungen beruhet, und hernach die psychologische Application darauf andeuten.

Die erste Erfahrung.

Die ganze Music ist ihrem innern Wesen nach nichts, als eine beständige Composition und Resolution und Vergleichung der ersten Primzahlen 2, 3, und 5, so durch unzählige in einander laufende Multiplication und Division geschiehet.

Die Music ist selber nach Herrn Matthesons Definition, der wider die Zahlen sehr eingenommen ist, eine geschickte Zusammenfügung, Stellung, Composition oder Verbindung der Töne. Wir betrachten also 1) die Töne, 2) ihre Verbindung.

1) Die Töne sind in der Music nicht zu gebrauchen, ausser wenn der eine c, der andere g, der dritte d u. s. f. ist, d. i. wenn der eine den Klang der ganzen Saite hat auf dem monochordo, der andere den Klang des 3ten Theils derselbigen Saite, und der dritte des 5ten Theils Klang angibt. Es sind aber nach dieser Abmessung folgende Töne in einer jeden Octave, als bey den Musicis nun ausgemacht ist; wir wollen

[o] 441

len setzen, die Prim, der vornehmste Principal- oder Final-Ton eines Stücks sey C:

Besonderer,	allgemeiner Name.	Länge der Saiten, wenn sie durchaus einerley Spannung auf dem monochordo behält.	
C.	Prim.	1	
Cis.	Second minor.	$\frac{15}{16}$	
D.	Second.	$\frac{8}{9}$	oder $\frac{9}{10}$
	Diese letztere Zahl nemlich, wenn man z. E. aus der Quint G spielt.		
Dis.	Terz minor.	$\frac{5}{6}$	
E.	Terz major.	$\frac{4}{5}$	
F.	Quart.	$\frac{3}{4}$	
Fis	Quarta falsa maj. oder Quinta falsa min.	$\frac{32}{45}$	oder $\frac{45}{64}$
	Diese 2 Töne lassen sich von dem Gehör fast nicht unterscheiden.		
G.	Quint.	$\frac{2}{3}$	
Gis.	Sext. minor.	$\frac{5}{8}$	
A.	Sext.	$\frac{3}{5}$	

Ee 5 B.

Die Zauberflöte – ägyptische Struktur

Die ägyptische Ausstattung der Oper war keine exotische Laune von Schikaneder und den Seinen, um der Ägyptomanie des 18.Jahrhundert entgegenzukommen. Aus ihrer alchemistischen Perspektive entliehen sie ihre Vorstellungen von der klassischsten Geschichte, die dies symbolisierte:

der des sterbenden Gottes Osiris und seiner hinterbliebenen Witwe.

Eine Allegorie, die auch die großen Alchemisten immer wieder benutzen.

Die Verfasser wussten genau, was sie wollten, als sie ihrer Oper eine ägyptische Struktur gaben. Sie müssen wohl einen sehr guten Grund gehabt haben, kurz vor der Premiere den Titel *Die Zauberflöte* dem Titel *Ägyptische Geheimnisse* vorzuziehen. (127)

Die Zauberflöte – hermetische Struktur

Der Alchemist vollzieht die
'Harmonia Sancta'

Psallite Domino in Chordis et Organo.

Hermes Trismegistos Orientalis Philosophus.

HARMONIA sancta,
spirituum malignorum fuga,
seu [Saturn] intemporici Medicina est.

Das könnte gut ein Frontispiz sein für die Zauberflöte !

Die Zauberflöte – eine alchemistische Allegorie

„dass zwei Jahrhunderte lang eine Theorie nach der anderen ausprobiert wurde, lag daran, dass die richtige Theorie noch nicht gefunden worden war.“ (13)

Ist **alchemistische Allegorie** die „richtige Theorie“ der Zauberflöte ?

Es ist auf alle Fälle eine wichtige Theorie – und eine geniale Entdeckung von Tjeu van den Berk.

Sie bereichert unsere Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge in der Zauberflöte zu entschlüsseln – ebenso wie sie komplexe Zusammenhänge in der FM zu entschlüsseln hilft.

Schön und gut ist alle Theorie:

Geraldine Schramm, Theater-Regisseurin in Stralsund, weist darauf hin: Die Zauberflöte ist ein Bühnenstück, das aufgeführt werden will !

Also nicht bloß theoretisch und symbolisch betrachtet und diskutiert werden darf.

Wir stehen „in ihrem Bann“ – bei gut gemachter Regie, – mehr als wir sie theoretisch betrachten.

Genau wie im freimaurerischen Erleben des Rituals !

Bibliographie

Tjeu van den Berk, *Die Zauberflöte.* Een alchemistische allegori, Tilburg 1994 (5. Auflage 2004, auch auf Englisch).

_____, *Papageno & Papagena.* Het mercuriale vogelpaar in *Die Zauberflöte.* Utrecht 2017

_____, *Het werkelijke brein achter Die Zauberflöte.* Karl Ludwig Giesecke (1761-1833). Utrecht 2021

_____, *Das Wiener Logenbild*, Leipzig 2019,

_____, *Die Zauberflöte.* Eine alchemistische Allegorie, Leipzig 2023

Jean-Jacques Chailley, *La Flûte Enchantée Opéra maçonnique.* Paris 1991

Ekhart Wycik, *Zauberflöte – die unbekannte Bekannte*, Leipzig 2017

Géraldine Schramm, Warum Papageno kein Freimaurer wurde, 2023 ?